

Die serbische Stupschina hat ein zweimonatiges Boreatorium angenommen, außerordentliche Kredite im Betrage von sechzig Millionen bewilligt und dem Konfordat mit der römischen Kurie zugestimmt.

Die Bestien von Antwerpen.

In welcher unagbar diebischer Weise die Bevölkerung Antwerpens sich an den flüchtenden Deutschen vergangen hat, geht mit besonders frasser Deutlichkeit aus dem nachstehenden Bericht eines Augenzeugen an die „Beipz. N. N.“ hervor:

Es war in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch gegen 3 1/2 Uhr früh, als ich durch großen Earm und Poltern aus dem Schlaf geweckt wurde. Ich sah aus dem Fenster und bemerkte auf der Straße eine große Menschenmenge, die lachend und schreiend, mit erhobenen Stöcken und Revolvern gegen alles, was deutsch war, anstürmte. Einzelne Truppen vorwegener Gefellen drangen in die Häuser der Deutschen ein, sprengten die Haustüren und stürmten die Treppen hinauf. Die Türen der Wohnungen wurden ebenfalls erbrochen. Und nun hausten die blindwütigen Unmenschen wie Bestien. Frauen und Kinder, sogar Wöchnerinnen, wurden an den Haaren aus den Betten gerissen, in rohester Weise mit Stöcken geschlagen und die Treppen hinunter gejagt.

Ich flüchtete in wilder Hast, um wenigstens mein nacktes Leben zu retten. Einen Koffer mit 400 Gulden ersparten Geldes mußte ich zurücklassen. Unten auf der Straße sah ich nun, wie ein man mit seiner Frau und seinen beiden Kindern, alle nur in der notdürftigsten Bekleidung, zu fliehen suchten. Sofort scharte sich um sie eine große Menge Belgier, die in drohender Haltung, mit Stöcken, Messern und Revolvern bewaffnet, auf sie eindrangen. Ich eilte dem Manne zu Hilfe und nahm ihm die beiden Kinder ab. Kaum hatte ich diese auf dem Arm, da sah ich, wie ein Belgier unter dem lauten Gejohle und frenetischen Beifall der anderen auf die arme Frau, die schon halb ohnmächtig in den Armen ihres Mannes lag, losstürzte und sie mit einem Messerstich tötete. Ich ließ die Kinder einen Moment los, um dem unglücklichen Mann, der an vielen Stellen blutete, zu Hilfe zu kommen. Dieser war jedoch im Gedränge schon verschwunden. Als ich mich wieder den Kindern zuwendete, waren diese ebenfalls durch Messerstücke ermordet. Jetzt suchte ich mein eigenes Leben in Sicherheit zu bringen. Etwa 50 Schritte weiter in derselben Straße sah ich, wie aus dem vierten Stockwerk eines Hauses zwei Kinder im Alter von etwa drei und sechs Jahren aus dem Fenster geworfen wurden und unten mit zerhackten Gliedern liegenblieben. Unterdessen trieben die Belgier, nach meiner Schätzung etwa 3000 bis 4000 an der Zahl, die Deutschen unter den schlimmsten Mißhandlungen in der Straße vor sich her. Unter das wilde Gejohle mischten sich widerliche Revolvergeschüsse. Ich weiß nicht, was aus meinen Landsleuten geworden ist. Ich bemerke nur, wie die entseffelte Menge auch die Gassen und große Warenhäuser der Deutschen stürmte und sie teilweise in Brand steckte. An vielen Fensterräden sah ich, die Flammen auf die Straße schlagen. Aus der Menge wurden Rufe wie: „Nieder mit den Zepellinen!“, „Nieder mit den deutschen Hunden!“, „Tod den deutschen Lumpen!“ laut. Einzelne rissen das Pflaster auf und warfen mit den Steinen auf die Deutschen, andere rissen eiserne Gitter los und schlugen damit auf sie ein.

Ein großes deutsches Geschäftshaus wurde völlig ausgeplündert. An den Plünderungen beteiligten sich vornehmlich auch viele Frauen. Und bei alledem verhielt sich die Polizei vollkommen passiv. Ganz in meiner Nähe stand ein Polizeibeamter, der den Vorgängen den Rücken kehrte, ja, eher eine vergnügte Miene zeigte als die Absicht kundgab, einzugreifen. Unter vielen Mißhandlungen und Schlägen gelangte ich endlich an den Hafen, wo ich am Ufer ein unbemanntes Segelboot erblickte. Mit drei anderen verfolgten Deutschen schwang ich mich in dieses. Nur diesem glücklichen Zufall ist es zu verdanken, daß wir mit dem Leben und ohne schwere Verletzungen davonkamen. Draußen vor dem Hafen wurden wir von einem Schiff, das unter holländischer Flagge fuhr, aufgenommen. In Rotterdam gingen wir wieder

an Land und fuhren dann mit einem holländischen Kriegsschiff den Rhein aufwärts bis Beseel. Dort stellte ich mich als Kriegsfreiwilliger, um in den Reihen unserer deutschen Krieger das unerschütet vergossene Blut an unseren deutschen Landsleuten doppelt und dreifach, jedoch im eorlichen Kampf, Waffe gegen Waffe, zu rächen. Das Wehgeschrei der mißhandelten Frauen und Kinder werde ich im Leben nicht vergessen können. Es war einfach fürchterlich!

Der Krieg nach drei Fronten.

Ueber die Tätigkeit unserer Flotte

Im bisherigen Kriegsabchnitte ist bekanntgeworden, daß auf den drei Kriegsschauplätzen, in der Nordsee, in der Ostsee und im Mittelmeere Teile der Marine ihre Tätigkeit bis an die feindlichen Küsten vorgeschoben haben. Diese Unternehmungen zeigen den offensiv-militärischen Geist, wie er unsere ganze Flotte befeht. Die Beschließung des Kriegshafens von Libau und seine Sperrung, wobei von unseren Streitkräften außer dem kleinen Kreuzer „Augsburg“ auch „Magdeburg“ beteiligt war, ist von Erfolg begleitet gewesen. Die dadurch hervorgerufene Bestürzung zeigt sich u. a. in der Sprengung der Hafenanlagen bei Hangö. Nicht minder wirksam war das Erscheinen unserer im Mittelmeer befindlichen Schiffe an der Küste von Algier und die Beschließung der befestigten Plätze Philippeville und Bone, wodurch die französischen Truppentransporte in erheblichem Maße gehindert werden. Nach englischen Zeitungsnachrichten hat das heldenmütige Vorgehen der kleinen „Königin Luise“ unter Führung ihres unerfahrenen Kommandanten Korvettenkapitän Biermann tiefen Eindruck auf ganz England gemacht und Besorgnis erregt. Trotz der schwierigen Lage, in der sich unsere oft einzelnstehenden Auslandsschiffe den meistens überlegenen fremden Streitkräften gegenüber befinden, hat der kleine Kreuzer „Dresden“ nach englischen Nachrichten den Dampfer „Mauretania“ der Cunardlinie bis vor den Hafen von Halifax gejagt. In der Nordsee haben unsere Seestreitkräfte mehrfach Vorstöße unternommen, ohne auf einen Gegner zu stoßen. Die Natur des Seekrieges bringt es eben mit sich, daß auf diesem Kriegsschauplatz Zusammenstöße, die wahrscheinlich zur Entscheidungsschlacht führen würden, unter Umständen erst nach geraumer Zeit zu erwarten sind.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ ist von amtlicher Seite ermächtigt worden, festzustellen, daß „Magdeburg“ und „Augsburg“ unverfehrt sind. — Damit sind alle die böswilligen Gerüchte, die von einer Beschädigung der beiden Kriegsschiffe zu melden wußten, gründlich widerlegt.

Anderseits lagen am Mittwochnachmittag zwei amtliche Meldungen vor, die von neuem dartun, von welcher erfreulichen Unternehmungsgestalt unsere tapfere Flotte befeht ist. Sie lauten:

S. M. Panzerkreuzer „Göben“ und der Klein Kreuzer „Breslau“ sind am 5. August nach ihrer Unternehmung an der algerischen Küste in den neutralen italienischen Hafen von Messina eingelaufen und haben dort auf deutschen Dampfern ihre Kohlenvorräte ergänzt. Der Hafen wurde von englischen Streitkräften, die mit unseren Schiffen Fühlung bekommen hatten, bewacht. Trotz dem gelang es diesen, am Abend des 6. August aus Messina auszubringen und die hohe See zu gewinnen. Weiteres läßt sich aus nachliegenden Gründen noch nicht mitteilen.

Deutsche Unterseeboote sind im Laufe der letzten Tage an der Ostküste Englands und Schottlands entlang gefahren, bis zu den Shetlandinseln. Ueber die Ergebnisse dieser Fahrt kann aus nachliegenden Gründen bis jetzt nichts mitgeteilt werden.

Zuversichtliche französische Lügen.

Als Zeichen dafür, mit welchen Mitteln die Franzosen die öffentliche Meinung zu bearbeiten suchen, sind nachstehend einige Auszüge Pariser Telegramme zusammengestellt, die in der Welt verbreitet werden.

Vorweg sei bemerkt: Unsere schwache Grenzschutzabteilung Altkirch hatte die Weissung, vor überlegenem

Gegner auszuweichen. Inzwischen sollten sämtliche Lügen zusammengezogen werden. Dieser unbedeutende Vorgang nun wird von den Franzosen folgendermaßen geschönt:

„Eine französische Brigade erschien vor Altkirch, das mit seinen starken Feldbefestigungen versehen (ein „offenes Städtchen“) und von einer deutschen Brigade verteidigt war (gar nicht „verteidigt“ — einige Kompanien wichen aus). Die Franzosen gaben ein Beispiel dafür, wie ein glänzender, ungestörter Sturm ausgeführt wird. Ein Regiment machte einen besonders großartigen Angriff und nahm die deutschen Befestigungen. Die deutschen Truppen flohen sogar aus den in zweiter Linie befindlichen Werken. Auf der Schlacht erlitten sie schwere Verluste und konnten sich nur im Schutze der Nacht retten. Altkirch bereitete den Franzosen einen beglückten Empfang; Ehrenporten wurden errichtet, die Grenzschütze ausgerüstet. Am frühen Morgen des nächsten Tages wurde die Besetzung wieder aufgenommen; die Deutschen flüchteten in vollständige Deserte zurück. 6 Uhr nachmittags trafen die Franzosen in Douai ein, mit frenetischem Jubel begrüßt. Die Eroberung Douais findet im Volk einen gemalten, begeisterten Beifall. General Joffre erließ eine Proklamation, die der stolzen Begeisterung der französischen Soldaten darüber Ausdruck gab, daß sie als Träger der Wiedervergeltung berufen waren, indem sie in den Reihen ihrer Fahnen die energiegelichen Worte führten: Freiheit und Kriegsmilitär! Weissung beglückwünschte telegraphisch den General Joffre zu seiner glänzenden energiegelichen Offensive.“

Schließlich Kriegserklärungen (bei Altkirch-Mühlhausen befinden sich gar keine sächsischen Truppen!) hätten betont, es ist sich gar keine sächsischen Truppen!) hätten betont, es ist sich gar keine sächsischen Truppen!)

Ueber Altkirch wird verbreitet, daß festung und Forts noch in der Hand der Belgier seien. Die Deutschen hätten 120 000 Mann 40 000 Belgier angegriffen. Auf deutscher Seite habe Artillerie-Unterstützung geleistet. Das deutsche Artillerie sei schlecht geleitet gewesen, während das Feuer der belgischen Artillerie sich höchst ergötzt erwiesen habe. Die Deutschen hätten 5000 Tote, 8000 seien gefangen genommen. 24 Kanonen hätten die Belgier erbeutet. Seit zwei Tagen arbeiteten 30 000 Arbeiter an den Werken. Sie führten in den Forts Schützengräben aus. Es sei kein Zweifel, daß die ausgebauten Festung vollständig unnehmbar geworden sei.

Zwischendurch ist die Rede von aufgeriebenen und verarmten deutschen Kavalleriedivisionen und auf freiem Felde gelangenen deutschen Regimenten. Auf belgischer Seite wird nur ein heroischer Tapferkeit gesprochen, die von der französischen Regierung durch Verleihung der Militärmedaille an den König der Belgier, der Ehrenlegion an die Festung Altkirch anerkannt sei.

Im Anschluß an diese Darlegung bemerkt das „glöse Wolffsche L.-B.“:

Mag man diese Weltmeerkriegs auch gefallen lassen, übersteigen doch zwei Vorwürfe, die man gegen uns zu erheben mag, das Maß des Erlaubten: 1. Um Holland gegen uns zu nehmen, werden wir verächtlich, England als Preis für Neutralität in diesem Kriege die Teilung Hollands angeboten haben. 2. Unsere Truppen hätten in den Schützengräben nicht gehalten, sondern nach dem die Belgier das Feuer eröffnet, heimlich geschossen.

Wir überlassen das Urteil über solche Veröffentlichungen unserem Volke und sind überzeugt, daß ihm unsere öffentlichen Verfassungen besser gefallen.

Zur Abwehr der belgischen Grenelsteten

schlagen die „Berl. N. N.“ einen Mobus vor, der sich schon anno 1870 recht gut bewährt hat. Danach wird geschlagen, sich der angesehensten Persönlichkeiten Belgiens zu bemächtigen und dieselben als Geißeln einzubehalten.

Zur Kriegserklärung Englands an Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. August. Das Wiener t. t. Telegramm-Bureau teilt die englische Kriegserklärung folgender Form mit:

Der großbritannische Botschafter erschien heute im Ministerium des Aeußeren, um die Erklärung abzugeben, daß sich Frankreich als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachte, da dieses den Bundesgenossen Frankreichs, Rußland, bekämpfe und Frankreichs das Deutsche Reich, unterstütze. Zugleich erklärte der großbritannische Botschafter, daß mit Rücksicht auf das Verhalten Frankreichs auch Großbritannien sich als im Kriegszustand mit der Monarchie befindlich betrachte.

Der großbritannische Botschafter erschien heute im Ministerium des Aeußeren, um die Erklärung abzugeben, daß sich Frankreich als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachte, da dieses den Bundesgenossen Frankreichs, Rußland, bekämpfe und Frankreichs das Deutsche Reich, unterstütze. Zugleich erklärte der großbritannische Botschafter, daß mit Rücksicht auf das Verhalten Frankreichs auch Großbritannien sich als im Kriegszustand mit der Monarchie befindlich betrachte.

Der großbritannische Botschafter erschien heute im Ministerium des Aeußeren, um die Erklärung abzugeben, daß sich Frankreich als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachte, da dieses den Bundesgenossen Frankreichs, Rußland, bekämpfe und Frankreichs das Deutsche Reich, unterstütze. Zugleich erklärte der großbritannische Botschafter, daß mit Rücksicht auf das Verhalten Frankreichs auch Großbritannien sich als im Kriegszustand mit der Monarchie befindlich betrachte.

Der großbritannische Botschafter erschien heute im Ministerium des Aeußeren, um die Erklärung abzugeben, daß sich Frankreich als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachte, da dieses den Bundesgenossen Frankreichs, Rußland, bekämpfe und Frankreichs das Deutsche Reich, unterstütze. Zugleich erklärte der großbritannische Botschafter, daß mit Rücksicht auf das Verhalten Frankreichs auch Großbritannien sich als im Kriegszustand mit der Monarchie befindlich betrachte.

Der großbritannische Botschafter erschien heute im Ministerium des Aeußeren, um die Erklärung abzugeben, daß sich Frankreich als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachte, da dieses den Bundesgenossen Frankreichs, Rußland, bekämpfe und Frankreichs das Deutsche Reich, unterstütze. Zugleich erklärte der großbritannische Botschafter, daß mit Rücksicht auf das Verhalten Frankreichs auch Großbritannien sich als im Kriegszustand mit der Monarchie befindlich betrachte.

Der großbritannische Botschafter erschien heute im Ministerium des Aeußeren, um die Erklärung abzugeben, daß sich Frankreich als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachte, da dieses den Bundesgenossen Frankreichs, Rußland, bekämpfe und Frankreichs das Deutsche Reich, unterstütze. Zugleich erklärte der großbritannische Botschafter, daß mit Rücksicht auf das Verhalten Frankreichs auch Großbritannien sich als im Kriegszustand mit der Monarchie befindlich betrachte.

Der großbritannische Botschafter erschien heute im Ministerium des Aeußeren, um die Erklärung abzugeben, daß sich Frankreich als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachte, da dieses den Bundesgenossen Frankreichs, Rußland, bekämpfe und Frankreichs das Deutsche Reich, unterstütze. Zugleich erklärte der großbritannische Botschafter, daß mit Rücksicht auf das Verhalten Frankreichs auch Großbritannien sich als im Kriegszustand mit der Monarchie befindlich betrachte.

Der großbritannische Botschafter erschien heute im Ministerium des Aeußeren, um die Erklärung abzugeben, daß sich Frankreich als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachte, da dieses den Bundesgenossen Frankreichs, Rußland, bekämpfe und Frankreichs das Deutsche Reich, unterstütze. Zugleich erklärte der großbritannische Botschafter, daß mit Rücksicht auf das Verhalten Frankreichs auch Großbritannien sich als im Kriegszustand mit der Monarchie befindlich betrachte.

Der großbritannische Botschafter erschien heute im Ministerium des Aeußeren, um die Erklärung abzugeben, daß sich Frankreich als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachte, da dieses den Bundesgenossen Frankreichs, Rußland, bekämpfe und Frankreichs das Deutsche Reich, unterstütze. Zugleich erklärte der großbritannische Botschafter, daß mit Rücksicht auf das Verhalten Frankreichs auch Großbritannien sich als im Kriegszustand mit der Monarchie befindlich betrachte.

Der großbritannische Botschafter erschien heute im Ministerium des Aeußeren, um die Erklärung abzugeben, daß sich Frankreich als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachte, da dieses den Bundesgenossen Frankreichs, Rußland, bekämpfe und Frankreichs das Deutsche Reich, unterstütze. Zugleich erklärte der großbritannische Botschafter, daß mit Rücksicht auf das Verhalten Frankreichs auch Großbritannien sich als im Kriegszustand mit der Monarchie befindlich betrachte.

Der großbritannische Botschafter erschien heute im Ministerium des Aeußeren, um die Erklärung abzugeben, daß sich Frankreich als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachte, da dieses den Bundesgenossen Frankreichs, Rußland, bekämpfe und Frankreichs das Deutsche Reich, unterstütze. Zugleich erklärte der großbritannische Botschafter, daß mit Rücksicht auf das Verhalten Frankreichs auch Großbritannien sich als im Kriegszustand mit der Monarchie befindlich betrachte.

Der großbritannische Botschafter erschien heute im Ministerium des Aeußeren, um die Erklärung abzugeben, daß sich Frankreich als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachte, da dieses den Bundesgenossen Frankreichs, Rußland, bekämpfe und Frankreichs das Deutsche Reich, unterstütze. Zugleich erklärte der großbritannische Botschafter, daß mit Rücksicht auf das Verhalten Frankreichs auch Großbritannien sich als im Kriegszustand mit der Monarchie befindlich betrachte.

Der großbritannische Botschafter erschien heute im Ministerium des Aeußeren, um die Erklärung abzugeben, daß sich Frankreich als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachte, da dieses den Bundesgenossen Frankreichs, Rußland, bekämpfe und Frankreichs das Deutsche Reich, unterstütze. Zugleich erklärte der großbritannische Botschafter, daß mit Rücksicht auf das Verhalten Frankreichs auch Großbritannien sich als im Kriegszustand mit der Monarchie befindlich betrachte.

Der großbritannische Botschafter erschien heute im Ministerium des Aeußeren, um die Erklärung abzugeben, daß sich Frankreich als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachte, da dieses den Bundesgenossen Frankreichs, Rußland, bekämpfe und Frankreichs das Deutsche Reich, unterstütze. Zugleich erklärte der großbritannische Botschafter, daß mit Rücksicht auf das Verhalten Frankreichs auch Großbritannien sich als im Kriegszustand mit der Monarchie befindlich betrachte.

Der großbritannische Botschafter erschien heute im Ministerium des Aeußeren, um die Erklärung abzugeben, daß sich Frankreich als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachte, da dieses den Bundesgenossen Frankreichs, Rußland, bekämpfe und Frankreichs das Deutsche Reich, unterstütze. Zugleich erklärte der großbritannische Botschafter, daß mit Rücksicht auf das Verhalten Frankreichs auch Großbritannien sich als im Kriegszustand mit der Monarchie befindlich betrachte.

Der großbritannische Botschafter erschien heute im Ministerium des Aeußeren, um die Erklärung abzugeben, daß sich Frankreich als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachte, da dieses den Bundesgenossen Frankreichs, Rußland, bekämpfe und Frankreichs das Deutsche Reich, unterstütze. Zugleich erklärte der großbritannische Botschafter, daß mit Rücksicht auf das Verhalten Frankreichs auch Großbritannien sich als im Kriegszustand mit der Monarchie befindlich betrachte.

Der großbritannische Botschafter erschien heute im Ministerium des Aeußeren, um die Erklärung abzugeben, daß sich Frankreich als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachte, da dieses den Bundesgenossen Frankreichs, Rußland, bekämpfe und Frankreichs das Deutsche Reich, unterstütze. Zugleich erklärte der großbritannische Botschafter, daß mit Rücksicht auf das Verhalten Frankreichs auch Großbritannien sich als im Kriegszustand mit der Monarchie befindlich betrachte.

Der großbritannische Botschafter erschien heute im Ministerium des Aeußeren, um die Erklärung abzugeben, daß sich Frankreich als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachte, da dieses den Bundesgenossen Frankreichs, Rußland, bekämpfe und Frankreichs das Deutsche Reich, unterstütze. Zugleich erklärte der großbritannische Botschafter, daß mit Rücksicht auf das Verhalten Frankreichs auch Großbritannien sich als im Kriegszustand mit der Monarchie befindlich betrachte.

Der großbritannische Botschafter erschien heute im Ministerium des Aeußeren, um die Erklärung abzugeben, daß sich Frankreich als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachte, da dieses den Bundesgenossen Frankreichs, Rußland, bekämpfe und Frankreichs das Deutsche Reich, unterstütze. Zugleich erklärte der großbritannische Botschafter, daß mit Rücksicht auf das Verhalten Frankreichs auch Großbritannien sich als im Kriegszustand mit der Monarchie befindlich betrachte.

Der großbritannische Botschafter erschien heute im Ministerium des Aeußeren, um die Erklärung abzugeben, daß sich Frankreich als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachte, da dieses den Bundesgenossen Frankreichs, Rußland, bekämpfe und Frankreichs das Deutsche Reich, unterstütze. Zugleich erklärte der großbritannische Botschafter, daß mit Rücksicht auf das Verhalten Frankreichs auch Großbritannien sich als im Kriegszustand mit der Monarchie befindlich betrachte.

Der großbritannische Botschafter erschien heute im Ministerium des Aeußeren, um die Erklärung abzugeben, daß sich Frankreich als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachte, da dieses den Bundesgenossen Frankreichs, Rußland, bekämpfe und Frankreichs das Deutsche Reich, unterstütze. Zugleich erklärte der großbritannische Botschafter, daß mit Rücksicht auf das Verhalten Frankreichs auch Großbritannien sich als im Kriegszustand mit der Monarchie befindlich betrachte.

Der großbritannische Botschafter erschien heute im Ministerium des Aeußeren, um die Erklärung abzugeben, daß sich Frankreich als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachte, da dieses den Bundesgenossen Frankreichs, Rußland, bekämpfe und Frankreichs das Deutsche Reich, unterstütze. Zugleich erklärte der großbritannische Botschafter, daß mit Rücksicht auf das Verhalten Frankreichs auch Großbritannien sich als im Kriegszustand mit der Monarchie befindlich betrachte.

Der großbritannische Botschafter erschien heute im Ministerium des Aeußeren, um die Erklärung abzugeben, daß sich Frankreich als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachte, da dieses den Bundesgenossen Frankreichs, Rußland, bekämpfe und Frankreichs das Deutsche Reich, unterstütze. Zugleich erklärte der großbritannische Botschafter, daß mit Rücksicht auf das Verhalten Frankreichs auch Großbritannien sich als im Kriegszustand mit der Monarchie befindlich betrachte.

Der großbritannische Botschafter erschien heute im Ministerium des Aeußeren, um die Erklärung abzugeben, daß sich Frankreich als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachte, da dieses den Bundesgenossen Frankreichs, Rußland, bekämpfe und Frankreichs das Deutsche Reich, unterstütze. Zugleich erklärte der großbritannische Botschafter, daß mit Rücksicht auf das Verhalten Frankreichs auch Großbritannien sich als im Kriegszustand mit der Monarchie befindlich betrachte.

Der großbritannische Botschafter erschien heute im Ministerium des Aeußeren, um die Erklärung abzugeben, daß sich Frankreich als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachte, da dieses den Bundesgenossen Frankreichs, Rußland, bekämpfe und Frankreichs das Deutsche Reich, unterstütze. Zugleich erklärte der großbritannische Botschafter, daß mit Rücksicht auf das Verhalten Frankreichs auch Großbritannien sich als im Kriegszustand mit der Monarchie befindlich betrachte.

Der großbritannische Botschafter erschien heute im Ministerium des Aeußeren, um die Erklärung abzugeben, daß sich Frankreich als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachte, da dieses den Bundesgenossen Frankreichs, Rußland, bekämpfe und Frankreichs das Deutsche Reich, unterstütze. Zugleich erklärte der großbritannische Botschafter, daß mit Rücksicht auf das Verhalten Frankreichs auch Großbritannien sich als im Kriegszustand mit der Monarchie befindlich betrachte.

Der großbritannische Botschafter erschien heute im Ministerium des Aeußeren, um die Erklärung abzugeben, daß sich Frankreich als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachte, da dieses den Bundesgenossen Frankreichs, Rußland, bekämpfe und Frankreichs das Deutsche Reich, unterstütze. Zugleich erklärte der großbritannische Botschafter, daß mit Rücksicht auf das Verhalten Frankreichs auch Großbritannien sich als im Kriegszustand mit der Monarchie befindlich betrachte.

Der großbritannische Botschafter erschien heute im Ministerium des Aeußeren, um die Erklärung abzugeben, daß sich Frankreich als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachte, da dieses den Bundesgenossen Frankreichs, Rußland, bekämpfe und Frankreichs das Deutsche Reich, unterstütze. Zugleich erklärte der großbritannische Botschafter, daß mit Rücksicht auf das Verhalten Frankreichs auch Großbritannien sich als im Kriegszustand mit der Monarchie befindlich betrachte.

Der großbritannische Botschafter erschien heute im Ministerium des Aeußeren, um die Erklärung abzugeben, daß sich Frankreich als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachte, da dieses den Bundesgenossen Frankreichs, Rußland, bekämpfe und Frankreichs das Deutsche Reich, unterstütze. Zugleich erklärte der großbritannische Botschafter, daß mit Rücksicht auf das Verhalten Frankreichs auch Großbritannien sich als im Kriegszustand mit der Monarchie befindlich betrachte.

Der großbritannische Botschafter erschien heute im Ministerium des Aeußeren, um die Erklärung abzugeben, daß sich Frankreich als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachte, da dieses den Bundesgenossen Frankreichs, Rußland, bekämpfe und Frankreichs das Deutsche Reich, unterstütze. Zugleich erklärte der großbritannische Botschafter, daß mit Rücksicht auf das Verhalten Frankreichs auch Großbritannien sich als im Kriegszustand mit der Monarchie befindlich betrachte.

Der großbritannische Botschafter erschien heute im Ministerium des Aeußeren, um die Erklärung abzugeben, daß sich Frankreich als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachte, da dieses den Bundesgenossen Frankreichs, Rußland, bekämpfe und Frankreichs das Deutsche Reich, unterstütze. Zugleich erklärte der großbritannische Botschafter, daß mit Rücksicht auf das Verhalten Frankreichs auch Großbritannien sich als im Kriegszustand mit der Monarchie befindlich betrachte.

Der großbritannische Botschafter erschien heute im Ministerium des Aeußeren, um die Erklärung abzugeben, daß sich Frankreich als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachte, da dieses den Bundesgenossen Frankreichs, Rußland, bekämpfe und Frankreichs das Deutsche Reich, unterstütze. Zugleich erklärte der großbritannische Botschafter, daß mit Rücksicht auf das Verhalten Frankreichs auch Großbritannien sich als im Kriegszustand mit der Monarchie befindlich betrachte.

Der großbritannische Botschafter erschien heute im Ministerium des Aeußeren, um die Erklärung abzugeben, daß sich Frankreich als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachte, da dieses den Bundesgenossen Frankreichs, Rußland, bekämpfe und Frankreichs das Deutsche Reich, unterstütze. Zugleich erklärte der großbritannische Botschafter, daß mit Rücksicht auf das Verhalten Frankreichs auch Großbritannien sich als im Kriegszustand mit der Monarchie befindlich betrachte.

Der großbritannische Botschafter erschien heute im Ministerium des Aeußeren, um die Erklärung abzugeben, daß sich Frankreich als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachte, da dieses den Bundesgenossen Frankreichs, Rußland, bekämpfe und Frankreichs das Deutsche Reich, unterstütze. Zugleich erklärte der großbritannische Botschafter, daß mit Rücksicht auf das Verhalten Frankreichs auch Großbritannien sich als im Kriegszustand mit der Monarchie befindlich betrachte.

Der großbritannische Botschafter erschien heute im Ministerium des Aeußeren, um die Erklärung abzugeben, daß sich Frankreich als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachte, da dieses den Bundesgenossen Frankreichs, Rußland, bekämpfe und Frankreichs das Deutsche Reich, unterstütze. Zugleich erklärte der großbritannische Botschafter, daß mit Rücksicht auf das Verhalten Frankreichs auch Großbritannien sich als im Kriegszustand mit der Monarchie befindlich betrachte.

Der großbritannische Botschafter erschien heute im Ministerium des Aeußeren, um die Erklärung abzugeben, daß sich Frankreich als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachte, da dieses den Bundesgenossen Frankreichs, Rußland, bekämpfe und Frankreichs das Deutsche Reich, unterstütze. Zugleich erklärte der großbritannische Botschafter, daß mit Rücksicht auf das Verhalten Frankreichs auch Großbritannien sich als im Kriegszustand mit der Monarchie befindlich betrachte.

Der großbritannische Botschafter erschien heute im Ministerium des Aeußeren, um die Erklärung abzugeben, daß sich Frankreich als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachte, da dieses den Bundesgenossen Frankreichs, Rußland, bekämpfe und Frankreichs das Deutsche Reich, unterstütze. Zugleich erklärte der großbritannische Botschafter, daß mit Rücksicht auf das Verhalten Frankreichs auch Großbritannien sich als im Kriegszustand mit der Monarchie befindlich betrachte.

Der großbritannische Botschafter erschien heute im Ministerium des Aeußeren, um die Erklärung abzugeben, daß sich Frankreich als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachte, da dieses den Bundesgenossen Frankreichs, Rußland, bekämpfe und Frankreichs das Deutsche Reich, unterstütze. Zugleich erklärte der großbritannische Botschafter, daß mit Rücksicht auf das Verhalten Frankreichs auch Großbritannien sich als im Kriegszustand mit der Monarchie befindlich betrachte.

Der großbritannische Botschafter erschien heute im Ministerium des Aeußeren, um die Erklärung abzugeben, daß sich Frankreich als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachte, da dieses den Bundesgenossen Frankreichs, Rußland, bekämpfe und Frankreichs das Deutsche Reich, unterstütze. Zugleich erklärte der großbritannische Botschafter, daß mit Rücksicht auf das Verhalten Frankreichs auch Großbritannien sich als im Kriegszustand mit der Monarchie befindlich betrachte.

Der großbritannische Botschafter erschien heute im Ministerium des Aeußeren, um die Erklärung abzugeben, daß sich Frankreich als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachte, da dieses den Bundesgenossen Frankreichs, Rußland, bekämpfe und Frankreichs das Deutsche Reich, unterstütze. Zugleich erklärte der großbritannische Botschafter, daß mit Rücksicht auf das Verhalten Frankreichs auch Großbritannien sich als im Kriegszustand mit der Monarchie befindlich betrachte.

Der großbritannische Botschafter erschien heute im Ministerium des Aeußeren, um die Erklärung abzugeben, daß sich Frankreich als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachte, da dieses den Bundesgenossen Frankreichs, Rußland, bekämpfe und Frankreichs das Deutsche Reich, unterstütze. Zugleich erklärte der großbritannische Botschafter, daß mit Rücksicht auf das Verhalten Frankreichs auch Großbritannien sich als im Kriegszustand mit der Monarchie befindlich betrachte.

Der großbritannische Botschafter erschien heute im Ministerium des Aeußeren, um die Erklärung abzugeben, daß sich Frankreich als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachte, da dieses den Bundesgenossen Frankreichs, Rußland, bekämpfe und Frankreichs das Deutsche Reich, unterstütze. Zugleich erklärte der großbritannische Botschafter, daß mit Rücksicht auf das Verhalten Frankreichs auch Großbritannien sich als im Kriegszustand mit der Monarchie befindlich betrachte.

Der großbritannische Botschafter erschien heute im Ministerium des Aeußeren, um die Erklärung abzugeben, daß sich Frankreich als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachte, da dieses den Bundesgenossen Frankreichs, Rußland, bekämpfe und Frankreichs das Deutsche Reich, unterstütze. Zugleich erklärte der großbritannische Botschafter, daß mit Rücksicht auf das Verhalten Frankreichs auch Großbritannien sich als im Kriegszustand mit der Monarchie befindlich betrachte.

Der großbritannische Botschafter erschien heute im Ministerium des Aeußeren, um die Erklärung abzugeben, daß sich Frankreich als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachte, da dieses den Bundesgenossen Frankreichs, Rußland, bekämpfe und Frankreichs das Deutsche Reich, unterstütze. Zugleich erklärte der großbritannische Botschafter, daß mit Rücksicht auf das Verhalten Frankreichs auch Großbritannien sich als im Kriegszustand mit der Monarchie befindlich betrachte.

Der großbritannische Botschafter erschien heute im Ministerium des Aeußeren, um die Erklärung abzugeben, daß sich Frankreich als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachte, da dieses den Bundesgenossen Frankreichs, Rußland, bekämpfe und Frankreichs das Deutsche Reich, unterstütze. Zugleich erklärte der großbritannische Botschafter, daß mit Rücksicht auf das Verhalten Frankreichs auch Großbritannien sich als im Kriegszustand mit der Monarchie befindlich betrachte.

Der Kampf um das Majorat.

Roman von Ewald Aug. König.

(Nachdruck nicht gestattet.)

127

„Haben Sie ein sicheres Mittel, rote Haare schwarz zu färben?“

„Ein ausgezeichnetes und ganz unfehlbares Mittel,“ nickte der Friseur in seiner lebhaften Weise, während er eine Flasche aus dem Glaschrank holte, „etwas teuer, aber der Erfolg ist sicher und überraschend.“

„Auch dauernd?“

„Dauernd? Ja, wenn die Haare nachwachsen, sind sie wieder rot; es wird zweckmäßig sein, den Kopf alle drei oder vier Tage damit zu waschen, dann aber garantiere ich dafür, daß niemand die ursprüngliche rote Farbe entdecken wird.“

Das war es, was Edvard suchte, er bezahlte den Preis, warf einen flüchtigen Blick auf die Gebrauchsanweisung und nickte befriedigt, als er in derselben die Behauptungen des Friseurs bestätigte fand.

„Gabe die Ehre!“ schnarrte Burger, als er die Haustür hinter dem Bankier schloß, dann stieg er hastig wieder die Treppe hinauf.

In der Stube war die Hochzeitsgesellschaft versammelt, die fröhliche Stimmung war einer fast unheimlichen Stille gewichen.

„Na, was ist denn nun wieder los?“ fragte der Friseur mit einem forschenden Blick auf das Antlitz seiner Frau.

„Nichts Besonderes, Schwiegervater,“ erwiderte Abraham, der neben seiner jungen Frau saß und sich zu einem Lächeln zwang. „Die Mutter ist wieder einmal über den Anton hergefallen, ich kann ihn doch nicht besser machen, als er ist.“

„Weshalb auch heute davon reden, Marie?“ wandte Burger sich vorwurfsvoll zu seiner Frau. „Es geht uns ja weiter nichts an.“

„Er ist der Bruder Abrahams, also gehört er jetzt zu Verwandtschaft,“ unterbrach sie ihn ernst, „und ich will keiner Schandfleck in unserer Familie.“

„Vertraut ist er aber noch nicht,“ warf Abraham ein.

„Und die Schmarre in seinem Gesicht?“ fragte sie scharf.

„Ein Fuhrmann hat aus Versehen —“

„Keine schon die Entschuldigung,“ fiel sie ihm mit einer energig ablehenden Handbewegung ins Wort. „Der Baron Daboren war der Fuhrmann, und die Reitpeitsche traf ihn nicht zufällig, sondern mit Absicht.“

Betroffen blickte Abraham auf, sein Gesicht war blaß geworden.

„Wer hat Dir das gesagt?“ fragte er.

„Der Förster aus Eichenhorst war heute in der Fröhe hier, am mir den Hochzeitsbraten zu bringen, wenn er mir auch

nicht alles ausführlich erzählt hat, so habe ich doch genug gehört, um mir einen Vers daraus machen zu können.“

„Der Baron hat ihn geschlagen?“ murmelte Abraham.

„Das wird noch zu unserem Unglück führen.“

„Was geht es denn uns an, was die beiden mit einander anzufechten haben,“ rief der Friseur unwillig, indem er sein Glas erhob. „Es versteht sich von selbst, daß der Anton jetzt ausziehen muß, damit hat die Geschichte für uns ein Ende. Wir aber wollen heute fröhlich sein; ich habe die Ehre, ein Hoch auf meine Frau auszubringen.“

Die Gäste stimmten bereitwillig in das Hoch ein, das der Friseur ausbrachte; nur Abraham und seine Schwiegermutter blickten ernst und nachdenklich.

„Ein Unglück!“ wiederholte die alte Frau leise. „Ich will es gerne glauben, Dein Bruder ist ein rachsüchtiger Mensch, er vergißt kein böses Wort; und für den Schlag wird er sicher Rache nehmen wollen. Er muß fort aus unserem Hause, er soll nicht von der Polizei hier abgeholt werden.“

„Ich kann es nicht ändern,“ sagte Abraham. „Zu mir kann ich ihn nicht nehmen.“

„Nein,“ unterbrach die junge Frau ihn rasch, „was Du verdienst, haben wir nun selbst nötig, die Unterstügungen, die Du ihm gegeben hast, müssen ein Ende nehmen. Weshalb hat er unsere Einladung abgelehnt? Warum sitzt er hier nicht unter den Gästen?“

„Weil er sein Gesicht nicht zeigen darf,“ antwortete ihre Mutter. „Was soll er sagen, wenn er gefragt wird, wo er sich die Schmarre hergeholt hat?“

Das ehrliche Gesicht Abrahams hatte mehr und mehr sich umwölkt, er trank sein Glas aus und schüttelte ärgerlich das Haupt.

„Wir bleiben wohl noch ein Stündchen beisammen,“ sagte er, „ich will ihn noch einmal ins Gewissen reden.“

Abraham nahm mit einem Kuß Abschied von seiner Frau und ging hinaus; die Gäste, die in eifriger Unterhaltung begriffen waren, bemerkten es nicht.

Mit schwerem Herzen trat er in die Stube, die er bisher mit

London, 13. August. Die Admiralität hat Befehl erteilt, die Feindseligkeiten gegen Oesterreich-Ungarn zu eröffnen.

Zur Haltung Bulgariens.

Sofia, 13. August. Das Blatt Kambana führt in dem Artikel aus, daß Bulgarien keinesfalls mit Aufbruch gehen dürfe, weil selbst in dem unwahrscheinlichen Falle eines russischen Sieges nur Serbien auf Kosten Bulgariens groß werden würde. Bulgarien müsse jedenfalls mit der Türkei und dem Dreibund innigen Anbändeln suchen; jede andere Politik könne für Bulgarien böse Folgen haben.

Begnahme eines holländischen Dampfers durch die russische Flotte?

Amsterdam, 12. August. Das „Algemeen Handelsblad“ meldet aus Rotterdam: Der niederländische Dampfer Alcor ist nicht, wie angenommen wurde, infolge eines Unglücks, sondern, wie jetzt heraussteht, von der russischen Flotte in der Nähe zum Sinken gebracht worden. Die Rutmafung ist nicht bekannt, daß die Russen das Schiff zu irgend einem Zweck brauchten und es also einfach wegnahmen, um es, nachdem die Mannschaft in Sicherheit gebracht worden war, zu lassen.

Ein russisch-englischer Anschlag.

Berlin, 14. August. Nach dem englisch-russischen Abkommen sollten, wie Prof. Schiemann in der Kreuzzeitung aus unbedingter zuverlässiger russischer Quelle feststellt, russische Truppen auf englischen Schiffen in den indischen Ländern. Die Verhandlungen darüber wurden in London dem dortigen Bevollmächtigten Wolkow übergeben, und der Volschaster v. Bendendorff wurde über den Abbruchplan unterrichtet. Der Abbruch der Konvention sollte, wenn Prinz Ludwig von Battenberg im August in London einträte. Der Prinz ist aber nicht nach Petersburg gefahren. Der uns von Rußland aufgezwungene Krieg macht es unmöglich.

Väterchen an „seine lieben Juden.“

Mit einer Unversorgenheit, die hahnbüchsen ist, hat der Vater seinen Anruf: „An meine lieben Juden!“ erlassen, in dem er die jüdischen Untertanen auffordert, „die Liebe, die sie uns stets bewiesen, durch Treue und Opferwilligkeit zu beweisen.“ Rußland ist bekanntlich das Land der rohesten Judenverfolgungen, hunderte von jüdischen Männern, Frauen und Kindern wurden abgeschlachtet, von Bürgerkrieg für die Juden ist nie die Rede gewesen. Und im letzten Attentatprozess im vorigen Jahre offenbarte sich der ganze blinde Haß, mit dem die maßgebenden Kreise Rußlands dem Judentum gegenüberstehen.

Gold gab ich für Eisen.

Wien, 13. August. Gestern wurde dem Hilfskomitee für die Eisen 5000. Öchering zum Einbringen übergeben. — Der Andrang zu den Pflastergeräten ist so stark, daß die Anmeldungen geschlossen werden müssen.

Kleine Kriegsnachrichten.

Frankfurt a. M., 14. August. Das Ergebnis der Kriegssammlung der Kriegssammlung hat ein Ergebnis von 1000 Mark erbracht.

München, 14. August. Die „Münchener Bürgerzeitung“ meldet aus Wien: Nach einer Meldung der südböhmischen Korrespondenz ist ein neuer Balkanbund, bestehend aus Rumänen, Bulgaren und der Türkei, im Entstehen. Er stellt eine Wehrmacht von 1 1/2 Millionen Mann auf.

Regensburg, 14. August. Ein Kriegsmann aus Regensburg, der einberufen worden war, ist bei der Station Regensburg aus dem Zuge gesprungen. Der Eisenbahnwachtmeister, der einen Spion in ihm vermutete, erschoss ihn auf der Stelle.

Balle a. d. S., 14. August. Zahlreiche hier lebende Studenten der Medizin, sind von ihrer Heimat zurückberufen worden. Sie werden über Amerika abreisen.

Köln, 14. August. Die städtische Kriegssammlung hat den Betrag von über 84 000 Mark erreicht.

Köln, 14. August. Nachdem in Köln die Kartoffelpreise der Oberbürgermeister, daß fortan für die Kartoffeln von 1 bis 3 Zentner nur 6 Mk., in kleineren Mengen von 3 bis 5 Zentner nur 7 Mk. gezahlt werden dürften. Gegen diese Beschlüsse wird eingeschritten. Da in den rheinischen Gegenden die Kartoffelernte sehr ertragreich ist, ist ein weiterer Sinken der Kartoffelpreise zu erwarten.

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, 15. August. Der Männergesangsverein „Verein“ beschloß in seiner gestrigen Vorstandssitzung, für die Familien der zur Fahne einberufenen Mitglieder zu spenden.

Die Einberufenen bei der Krankenkasse. Wir machen darauf aufmerksam, daß die in der Einberufung zur Fahne abgerückten Arbeitnehmer vom 1. September an bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse a b g c einberufen werden müssen, wenn die Beiträge nicht weitergezahlt werden.

Die Spenden für die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen werden entgegengekommen von sämtlichen Reichspositanstalten (Postämtern, Posthilfsstellen), den Reichsbankhauptstellen, den Reichsbanknebenstellen, der Königlich Preussischen Handelsbank, Bank für Handel und Industrie, der Reichsbank, S. Bleichröder, Commerzbank, Disconto-Gesellschaft, Delbrück, Schläder & Co., Deutsche Bank, v. d. Heydt & Co., Jacquier & Securius, v. d. Krause & Co., Mendelssohn & Co., Mitteldeutsche Bank, Nationalbank für Deutschland, Gebrüder Meyer & Co. Das Bureau befindet sich Berlin NW 40, Alsenstr. 11.

Bezugnehmend auf vorstehenden Aufruf weisen wir darauf hin, daß auch das hiesige Postamt gern bereit ist, Spenden zur Nationalstiftung entgegenzunehmen.

Für Zeitungen. Es liegt Veranlassung vor, erneut bringend darauf hinzuweisen, daß Veröffentlichungen über Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz erst dann durch die Presse verbreitet werden dürfen, wenn der Wortlaut der Wolffschen Depeschen vorliegt, und zwar nur in diesem Wortlaut. Wird dieser Grundsatz nicht streng befolgt, so ist böswillige Irreführung von weitesttragender Bedeutung möglich. — Die Zeitungen enthalten Anzeigen über Eheschließungen und Todesfälle von Offizieren und Militärbeamten. Darin sind Truppenteile, insonderheit Reserveformationen, sogar unter Angabe des Ortes genannt. Dies steht in schroffem Widerspruch zu der Bekanntmachung des Reichskanzlers, wonach jede Bezeichnung von Truppenteilen absolut zu unterbleiben hat. Die Annoncen sind durch die Zeitungen selbständig entsprechend zu ändern.

*** Herborn, 15. August.** Bei der gestern hier abgehaltenen Kriegsmusterung wurden von 185 Militärpflichtigen 121 für den Kriegsdienst gezogen.

+ Schönbach, 15. August. Am vorigen Montag konnte der der zweitälteste Bewohner unseres Ortes und altes Mitglied des Kriegervereins, Herr Heinrich August Weg, seinen 84. Geburtstag in seltener Frische begehen. Herr Weg ist ein alter Soldat, welcher in den Jahren 1851—1853 in Weibburg gedient hat. Es dürfte diese Notiz wohl seinen alten Kameraden, von denen sicher noch eine Anzahl am Leben sein werden, als freundliche Erinnerung dienen.

*** Rimburg, 13. August.** Die Stadtverordnetenversammlung stellte zur Unterstützung von Familien einberufenen Mannschaften 25 000 Mark zur Verfügung. Dem Roten Kreuz gewährte man einen Zuschuß von 5000 Mark.

*** Frankfurt a. M., 13. August.** (Das „deutsche“ Frankfurt) Der Not gehorcht haben die hiesigen großen Gasthäuser ihre bisher fremdländischen Namen mit guten deutschen Bezeichnungen vertauscht. Am Bahnhofspatz, wo es sonst von „Grand-Hotels de . . .“ wimmelte und man vergeblich nach einem Gasthause mit ferndeutschem Namen suchte, ist heute alles deutsch. Aus dem Carltonhotel ward ein Fürstenhof, aus dem Englischen Hof einen Hessischen Hof, aus dem Hotel Royal ein Hotel Hansa, aus dem Hotel de Russie ein Hotel Kaiser Wilhelm II. Der altbekannte „König von England“ ist verschwunden; er ist noch auf der Suche nach einem neuen Namen. Auch die großen Geschäfte haben sich ausnahmslos dem Volkswillen, der wie ein reinigendes Gewitter durch die Straßen zog, gefügt und sind heute in Worte und Schrift deutsch. Der deutsche Sprachverein, der hier ein Menschenalter nur auf steinigem Boden arbeitete, kann an dem nun ganz deutschen Frankfurt seine Freude haben.

*** Frankfurt a. M., 13. August.** (Deutsche Frauen ohne nationales Selbstgefühl.) Ueber das schamlose Verhalten hiesiger Damen gegenüber den hier untergebrachten französischen Gefangenen werden Einzelheiten bekannt, die schonungslos an den Pranger gestellt zu werden verdienen. Die „Damen“, hochmodern und auffällig gekleidet, entblödeten sich nicht, den auf dem Hofe der Wehrmannschule spazieren gehenden Soldaten Blumen zuzuworfen, ihnen Zigaretten, Süßigkeiten und andere Vederbissen zuzustrecken, die Gefangenen mit Schmeicheleworten zu umfosen und sich ihnen als liebe Freundinnen in jeder Weise erkenntlich zu machen. Obwohl dieses empörende, nahezu perverse Verhalten dieser den besseren Ständen angehörenden Frauen und Mädchen von vielen Zuschauern sofort in schärfster Weise gebrandmarkt wurde, ließen sich die meisten dieser „Damen“ doch nicht im geringsten irren machen. — Gleich empörend ist das Verhalten verschiedener Frauen, die im Bahnhofsdienst tätig sind. Sie fassen ihre Arbeit hier lediglich als Sport auf, rauchen zum Teil Zigaretten, klammern sich um die Pflege der eintreffenden verwundeten „gewöhnlichen“ Soldaten gar nicht, sondern erklären ungeniert, daß sie nur für die „Herren Offiziere“ da seien. — Das Gebahren dieser jeder Selbstachtung baren Frauen wird dem Vernehmen nach dazu führen, daß man die Namen dieser Damen fortan rückwärts in den Tageszeitungen der Öffentlichkeit preisgibt.

*** Frankfurt a. M., 13. August.** Der Krieg hat auch die Schwindler erfinderisch gemacht. Ein junger Mensch z. B. hat sich eine Liste von eingezogenen Landwehrlenten verschafft und überbringt deren Zurückgebliebenen Frauen „Grüße aus dem Felde“, wofür er sich jedesmal eine Mark geben läßt. Der Schwindler, der mit reichem Erfolg arbeiten soll, konnte noch nicht gefaßt werden. — Ein anderer Schwindler benutzte die Knappheit des Münzgeldes. Wenn er in der Hauptpost eine Person trifft, die Papiergeld wechseln will, ist er flugs mit einer „Rolle“ Silbermünzen zum Umtausch bereit. Dankbar nimmt man das Angebot an. Oeffnet man aber die Rolle, dann kommt eine Stange hübsch gefeilten Eisens zum Vorschein. Der Schwindler aber ist dann längst verschwunden.

Vermischtes.

Eine Kriegskreditbank in Hamburg. Am Montag fand in Hamburg die Gründungsitzung der Hamburgischen Bank von 1914 statt. Das Aktienkapital beträgt 15 850 000 Mark, wovon der hamburgische Staat 5 000 000 M. gezeichnet hat, während die übrigen Zeichnungen durch Banken, Bankiers und durch die Kaufmannschaft erfolgte. Der Aufsichtsrat besteht aus fünfzehn Mitgliedern. Vorsitzender ist Direktor Kämmerer von der Norddeutschen Bank. Der Zweck der neuen Gründung ist Gewährung von Kredit.

Bevorstehende Steigerung der Zahlungsmittel. Die außerordentliche Knappheit an Hartgeld, besonders an Silbermünzen, die in erster Linie durch das törichte Zurückhalten der Silbermünzen in Privathand verursacht ist, wird in nächster Zeit zweifellos eine Erleichterung erfahren. Die Reichsbank hat schon in den ersten Mobilmachungstagen für über 100 Millionen Mark Silbermünzen bei ihren Zahlungen für Mobilmachungszwecke verausgabt, die naturgemäß zum allergrößten Teil von den Empfängern wieder für Anschaffungen verwendet worden sind. Es ist also in der vergangenen Woche eine sehr reichliche Menge von Silbermünzen in Umlauf gesetzt, die sich im Verkehr fühlbar machen muß, falls nicht das Festhalten des Silbergeldes, das ebenso überflüssig wie unpatronisch ist, sich fortsetzt. Außerdem werden schon in den nächsten Tagen die Darlehnskassenscheine im Geldverkehr erscheinen. Es sind zunächst im Betrage von vielen Millionen Scheine im

Verkehr von fünf Mark ausgegeben, um dem Verkehr möglichst viele Zahlungsmittel in kleinen Beträgen zuzuführen.

Kriegsbilder aus dem Reich. Acht Brüder von Roos, Enkel unseres berühmten Kriegsmilitärs von 1870, nehmen an dem jetzigen Kriege teil. — Eine in Posen ansässige Familie Baum sendet zehn Söhne in den Krieg, die sämtlich verheiratet sind. — Der Schmiedemeister Kirsten in Weihen hat sechs Söhne in den Krieg geschickt. Die Schwester ist ihren Brüdern als freiwillige Krankenpflegerin ins Feld gefolgt. — Aus der Familie des in Franken-berg in Sachsen wohnenden Zieglers August Böhm wurden vier Söhne und drei Schwiegersöhne zu den Waffen gerufen. — Aus der Familie eines Bäckermeisters an demselben Orte sind der Meister selbst, fünf Brüder und zwei Schwager zum Kampfe geeilt. — In Weigsdorf bei Zittau hat der Weber Karl Ulrich in den ersten fünf Mobilmachungstagen seine sämtlichen sieben Söhne in den Krieg gesandt. Jeder dient bei einer anderen Waffengattung. — Die Witwe Winter in Lengsdorf im Rheinland stellt 14 Familienangehörige ins Feld, drei Söhne, vier Schwiegersöhne und sieben Enkel. — In Rosenheim in Bayern haben zwei Laienbrüder des Kapuzinerklosters das Ordenskleid mit dem Kriegsgewand vertauscht und sich zur Fahne gestellt. In dem gleichen Rosenheim hat ein Vater, der Messerschmiedemeister J. Marey, acht Söhne in den Krieg ziehen lassen. — In München erregte dieser Tage ein großes Automobil Aufsehen, das mit einer Anzahl von Offizieren besetzt war. Es trug noch von seiner früheren Verwendung die Aufschrift: „Nach Badersee und zurück“, die man kurzerhand in die Aufschrift: „Nach Paris und zurück“ geändert hatte.

Elf Brüder im Felde. Der seltene Fall, daß aus einer Familie elf Söhne Kriegsdienst machen müssen, ereignete sich in dem Orte Ungarisch-Brod in Mähren. Dort wurden bei der österreichischen Mobilmachung sämtliche elf Söhne des 70-jährigen Rentiers Korner zum Waffendienst eingezogen. Neun Brüder sind Leutnant der Reserve, einer Kadett und einer Feuerwerker. Im Zivilberuf wirken vier Brüder als Rechtsanwälte, einer als Notar, einer als Architekt, einer ist Professor an der Handelsschule in Jglau, während die übrigen vier kaufmännisch tätig sind. Alle elf Brüder sind frohgemut dem Ruf des Vaterlandes gefolgt, und selbst der alte Vater, der in seinen jungen Jahren als Unteroffizier diente, war nur schwer von seinem Vorhaben, mit seinen Söhnen in den Krieg zu ziehen, abzubringen.

Belgische Kriegsberichte. Zu welchen Ungeheuerlichkeiten sich die tendenziöse Berichterstattung im Auslande versteigt, dafür nur ein Beispiel. Nach der Einnahme der Festung Lüttich durch unsere tapferen Truppen erschien in Brüssel an allen Straßenenden und Vissafäulen folgender Anschlag:

Revolution in Deutschland!

Italien und die Schweiz haben Deutschland den Krieg erklärt!

Große Schlacht bei Lüttich!

60 000 Deutsche gefallen, 40 000 gefangen!

Die deutsche Armee in voller Flucht über die Grenz!

Die belgische Armee hat nur 300 Tote!

Wehr kann kein Mensch verlangen.

Die Ernte gesichert. Die seit Beginn des Krieges vielfach hervorgerufene Befürchtung, es werde wegen der Einberufung eines großen Teiles der landwirtschaftlichen Bevölkerung zu den Fahnen nicht gelingen, die Ernte herbeizubringen, darf jetzt als unbegründet bezeichnet werden. Nach den aus den preussischen Provinzen vorliegenden Berichten ist der Bedarf an Erntearbeitern in den meisten Gebieten aus den beschäftigungslos gewordenen gewerblichen Arbeitern der Umgebung gedeckt worden. Es fehlt jetzt nur noch in wenigen östlichen Bezirken, „hauptsächlich in der Provinz Ostpreußen“, an landwirtschaftlichen Arbeitern. Mit der Beförderung von Arbeitern nach dem Osten ist begonnen worden. Da Arbeitskräfte reichlich zur Verfügung stehen, wird die Nachfrage in kurzer Zeit überall befriedigt werden können.

Sinkende Lebensmittelpreise in Holland. Die Preise der Lebensmittel fallen in Rotterdam rapide, weil nicht ausgeführt werden kann. Eier kosten hier auf dem Markt das Stück 2 Pfennig. Auch Fische sind sehr billig.

Der moderne chinesische Grußkomment. Juanschkai, der Präsident der chinesischen Republik, hat vor einiger Zeit, um einem längst gefühlten Bedürfnis abzuhelfen, in einem amtlichen Dekret dem Volke Chinas mitgeteilt, wie es fortan einander zu grüßen hat. Die Bestimmungen des neuen Zeremoniells lauten: § 1: Zum Gruße wird der Hut gelüftet und der Oberkörper vorgebeugt. § 2: Während der großen offiziellen Zeremonien wird der Hut abgenommen und sich dreimal vorgebeugt. § 3: Bei gesellschaftlichen Veranstaltungen erfolgt die Verbeugung nur einmal. § 4: Auf der Straße lüftet man den Hut, ohne sich zu verbeugen. § 5: Diefem Erlaß unterstehen nicht Offiziere, Soldaten und Mitglieder der Polizei, für die eine besondere Grußform vorgesehen ist. § 6: Der Gruß der Frauen unterliegt den §§ 2 und 3 mit der Einschränkung, daß sie ihren Hut nicht abzunehmen haben. Der drakonische Erlaß des Präsidenten erregt, wie das „Journal des Debats“ berichtet, in Peking große Aufregung; ist er doch nur einer unter anderen, die die gesamte Kleidung und deren Schnitt regulieren und als Tracht zu offiziellen Gelegenheiten je nach dem Anlasse Gebräde, Smoking und Zylinder europäischen Vorbildes als Geß vorgeschreibt.

Heer und Flotte.

Selbstfahrfortschritt. Das Heerestrassfahrgewesen verfolgt mit Aufmerksamkeit alle Bestrebungen, das Personenautomobil mehr als bisher von der Pneumatikfrage unabhängig zu machen. Die Gefahr einer Berettungsparne im Ernstfall ist sehr groß. Für die Aufhebung eines kraftbefahren höheren Stabes im Kriege genügt unter den bisher bestandenen Verhältnissen der gutstehende Karabinerschuss einer feindlichen Kavalleriepatrouille im Rücken des Heeres. Eine Dresdner Fabrik hat jetzt eine dickflüssige Pneumatikfüllung in den Verkehr gebracht, die sie Dorado nennt, und durch die jeglicher Luftschlauch gegen die landläufigen Verletzungen durch Nägel, Stacheln, Hufeisen und andere Fremdkörper immun gemacht werden soll. Ein Luftverlust ist bei Benutzung des neuen Mittels anscheinend ausgeschlossen. Auch mit schweren Beschädigungen der Bereifung können angeblich noch Hunderte von Kilometern zurückgelegt werden, womit u. a. ein starkes Bedenken gegen die restlose militärische Brauchbarkeit des Selbstfahrers verschwinden würde.

Weilburger Wetterdienst.

Vorentscheidliche Witterung für Sonntag, den 16. August. Zeitweise wolkig, doch ohne erhebliche Regenfälle, noch etwas kühl.

Für die Schriftleitung verantwortlich: K. Alose, Herborn.

Aus dem Reiche.

Kriegsopfern. Der Kaiser hat dem Hauptortland des Vaterländischen Frauenvereins für Zwecke des Roten Kreuzes die Summe von 50.000 M. huldreichst zu überweisen geruht. — Herr und Frau Krupp von Bohlen und Halbach haben für sich und die Firma Krupp Aktiengesellschaft für die verschiedenen Zentralen und örtlichen Organisationen des Kriegslebensdienstes eine Million Mark zur Verfügung gestellt. Zahlreiche andere Spenden, die wir nicht alle aufzählen können, werden täglich gemeldet.

Unbedingte Verschwiegenheit. Wolffs Telegraphen-Bureau veröffentlicht folgende Bekanntmachung:

Berlin, 11. August. In den ersten Zeiten, die über uns hereingebrochen sind, fordert das Vaterland neben vielen und großen Opfern auch eine unbedingte Verschwiegenheit über alle Maßnahmen, die mit dem Kriege in Zusammenhang stehen. Dies gilt nicht nur von den militärischen Maßnahmen, sondern auch von den Anordnungen der Zivilbehörden, den Vorgängen in Privatbetrieben und sonstigen Vorfällen irgendwelcher Art, die von dem alltäglichen Leben abweichen und dadurch den Feinden zu Schlägen über die militärischen Maßnahmen Veranlassung geben können. Insbesondere dürfen Nachrichten, die Angehörige vom Kriegsschauplatz senden, nicht weitergegeben werden. Auch über Vorkommnisse und Maßnahmen bei unseren Verbündeten muß Stillschweigen beobachtet werden.

Der Reichsanwalt hat auf Grund des Gesetzes gegen den Verrat militärischer Geheimnisse durch die Bekanntmachung vom 31. Juli 1914 Veröffentlichungen über militärisch wichtige Nachrichten verboten. Die vorsätzliche Übertretung dieses Verbots wird mit Gefängnis oder Festungshaft bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 5000 M. bestraft.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre wird bestraft, wer in Beziehung auf die Zahl, die Marschrichtung oder angeblichen Siege der Feinde wissentlich falsche Gerüchte ausstreut oder verbreitet, welche geeignet sind, die Zivil- oder Militärbehörden hinsichtlich ihrer Maßnahmen irrezuführen.

Die gleiche Strafe trifft denjenigen, welcher, sei es auch nur fahrlässig, die Verbote übertritt, die in dieser Hinsicht die Militärbehörden auf Grund des Kriegszustandes erlassen haben.

Ein jeder tut deshalb gut, bei seinen Mitteilungen größte Vorsicht walten zu lassen, im mündlichen Verkehr sowohl wie auch im Brief-, Fernsprech- und Telegrammverkehr nicht allein nach dem Ausland, sondern auch im Inland. Die Interessen des Reiches fordern, daß rücksichtslos gegen unbefugte Verbreiter der oben bezeichneten Nachrichten eingeschritten wird. Zuversichtlich hoffen aber die Kriegseleitungen des Heeres und der Marine, daß sie in keinem Falle zu einem derartigen Einschreiten gezwungen werden, sondern daß alle Stände allerorts ihren Wünschen mit Verständnis für den Ernst der Lage und mit patriotischem Empfinden entgegenkommen werden.

Durch den Großen Generalstab und den Admiralstab der Marine in Berlin werden den Tageszeitungen dauernd Nachrichten über die Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen zugehen. Sie werden so reichhaltig und ausführlich gehalten werden, wie es das Reichswohl gestattet. Hiermit muß sich die Allgemeinheit genügen lassen; alles weitere schädigt die Interessen des Reiches.

Besonders wichtig bleibt dauernd die Erhaltung aller Verkehrseinrichtungen, namentlich der Kunstbauten an Eisenbahnen, Kanälen und Wegen, sowie aller der Schifffahrt dienenden Einrichtungen. Eisenbahnen, Kanäle und Brücken werden dauernd militärisch scharf bewacht; die unerlaubte Annäherung an Bahnstrecken und Brücken ist daher mit Lebensgefahr verbunden. Jedem, der einen verbrecherischen Anschlag gegen unsere Verkehrseinrichtungen vereitelt und den Verbrecher einliefert oder zu seiner Festnahme verhilft, wird hohe Belohnung zugesichert.

Auch bei dieser Gelegenheit wird aber nochmals darauf hingewiesen, daß der dienstliche Automobilverkehr nicht durch falsch betätigte Wachsamkeit gestört werden darf, weil sonst die größten Nachteile für die Befehls- und Nachrichtenübermittlung entstehen würden. Fremde Autos sind jetzt nicht mehr im Lande.

Zur Abwehr der Cholera. Gegenüber der Besorgnis, ob die zurzeit in Russland angeblich herrschende Cholera auf Deutschland übergreifen wird, sei auf folgenden hingewiesen: Russland ist im letzten Jahrzehnt wiederholt von Cholera heimgesucht worden und hatte zum Beispiel im Jahre 1905 eine schwere Choleraepidemie. Obgleich aber die lange, deutsch-russische Grenze dem Vordringen der Krankheit nach Deutschland keinerlei natürliche Hindernisse bietet, im Gegenteil die Wechsel mit wrem Schiffsverkehrsverkehr geradezu ein Einfalltor für sie darstellt, so ist die Seuche niemals über die Grenze hinaus vorgezogen. Einzelne bei uns eingeschleppte Fälle sind durch an der Grenze sogleich erkannt und durch die erforderlichen Vorsichtsmaßnahmen alsbald unschädlich gemacht worden. Diesen Erfolg verdankt Deutschland seinem vorzüglich organisierten Seuchenschutz. Über das ganze Reich sind zahlreiche Medizinal-Untersuchungsämter (bakteriologische Stationen) ausgebaut, welche zur sofortigen Feststellung ansteckender Krankheiten dienen. Treten irgendwo solche Krankheiten gehäuft auf, so können diese Ämter „fliegende Laboratorien“ in die gefährdete Gegend senden, um an Ort und Stelle noch rascher und nachdrücklicher die Seuche zu unterdrücken. Durch Isolierungen und Desinfektion wird die Ansteckungsquelle unschädlich gemacht und die Ausbreitung der Krankheit dadurch verhindert. Auch bei unserem Heere befinden sich zahlreiche tragbare bakteriologische, nach den neuesten Anforderungen der hygienischen Wissenschaft eingerichtete Laboratorien, damit jeder Seuchverdacht sofort an Ort und Stelle geklärt werden kann. Hygienisch wohlgeschulte Sanitätsoffiziere begleiten die Truppen, je ein hygienisch-spezialistisch ausgebildeter Sanitätsoffizier befindet sich bei jedem Korpsarzt, und schließlich bei jedem Armeearzt je ein „Beratender Hygieniker“, die aus den ordentlichen Professoren der Hygiene an den Universitäten und Instituten ausgewählt sind. Sachverständiger Rat in gesundheitlichen Fragen steht hiernach ausreichend zur Verfügung. Gegen Typhus und Cholera gibt es ferner eine zweckmäßige Schutzimpfung, welche das Kriegsministerium natürlich längst in seinen Plan zur Bekämpfung dieser Seuchen einbezogen hat. Der Impfstoff steht zur Verfügung.

Zum Abkochen des Wassers sind fahrbare Trinkwasserbereiter, zur Ausführung von Desinfektionen fahrbare Desinfektionsapparate vorhanden. Ein solcher neuzeitlicher, auf einem Kraftwagen montierter Desinfektionsapparat ist mit einer großen Feldwäschereianlage, gleichfalls auf Kraftwagen montiert, verbunden.

Gegen Pocken ist das Heer durch die Impfung geschützt.

Wir dürfen hiernach mit Sicherheit darauf vertrauen, daß wir auch für den Kampf mit Seuchen auf das beste gerüstet sind.

Bekanntmachung.

Diejenigen Angehörigen von zur Fahne Einberufenen, welche noch keinen Unterstützungsantrag gestellt haben, wollen dieses baldmöglichst nachholen. Auch diejenigen, deren Ernährer in der nächsten Zeit noch einrücken müssen, wollen immer sofort den Antrag stellen. Anträge werden während der Dienststunden auf Zimmer 11 des Rathauses, Eingang Bahnhofstraße, entgegengenommen.

Ich mache nochmals darauf aufmerksam, daß von den Kriegsbeordnungen der unterste Teil nicht abgetrennt werden darf. Die Kriegsbeordnungen sind vollständig mit zur Truppe zu nehmen und dort behufs Abstempelung abzugeben. Gehen den Angehörigen abgestempelte Kriegsbeordnungsabschnitte zu, so wollen diese sofort auf dem Rathause, Zimmer 11, abgegeben werden. Die abgestempelten Abschnitte begründen überhaupt erst den Anspruch auf die Gewährung der staatlichen Unterstützung, worauf ich hiermit nochmals ganz besonders hinweise.

Serborn, den 15. August 1914.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Bekanntmachung.

Die nach Vorschrift des § 22 der Städteordnung für die Provinz Hessen-Nassau berichtigte Liste der stimmbfähigen Bürger der Stadtgemeinde Serborn liegt vom 15. bis einschl. 30. August 1914 während der Dienststunden auf dem Rathause offen.

Während dieser Zeit kann jeder Stimmberechtigte gegen die Richtigkeit der Liste bei uns Einspruch erheben.

Serborn, den 14. August 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die 1. Rate der evang. Kirchensteuer wird zur Einzahlung in Erinnerung gebracht.

Serborn, den 14. August 1914.

Müller, Kirchenrechner

Bekanntmachung.

Vom 15. Mobilmachungstage (16. August) wird zwischen Gießen und Troisdorf je ein Güterzug in jeder Richtung bis auf weiteres täglich fahren.

Die Züge befördern Lebensmittel aller Art und Vieh, Futtermittel aller Art, Apotheken- und Arzneiwaren aller Art, Mineralwasser, auch medizinische Instrumente, Mineralöle aller Art, Spiritus (vergällt), Waffen, optische Instrumente, Hefe, Druckpapier für Zeitungen, sowie Sendungen der Geesverwaltung als Militärgut oder als Privatgut dieser Verwaltung.

Unterwegs bei Ausbruch der Mobilmachung angehaltene Güter dieser Art dürfen, wenn verfügt, weitergesandt werden.

Die Züge befördern hauptsächlich Güter für Stationen des Direktionsbezirks Frankfurt a. M.

Der Bahnbevollmächtigte.

Tapeten

Farben, Lacke, Pinsel

freihandfertige Oelfarben

kaufen Sie am besten und billigsten

nur im

Lack- und
Farben - Spezialhaus

Herborn, beim Bahnhof.

Niederlage der

Nassauischen Lack- u. Farben-Industrie

A. Hunkirchen, Dillenburg,

Lack- und Oelfarbenfabrik, Kittfabrik.

Da unsere Treber-Trodenanlage abgebrannt ist, so geben wir unsere

Naßtreber

bestehend aus Mais und Gerste

billigst ab. Bei der heutigen Teuerung der Futtermittel sind unsere Treber besser, vollwertiger und sehr billiger Ersatz sowohl für Schweine als auch für Rindviehfutter.

Presshefefabrik Katzenfurt

Gebrüder Marx.

SO WAS GUTES



wie die Sturms-Mode gibt es so viele mehr. Wir haben sie. Unvergleichlich. Sie sind daher nach Sturmvoegel. Neueste Fahrradmodelle mit Kettenschaltung, Dauerfahrmotor, Kettenschaltung, auch Vorderrad, haltbare Systeme, gute Ventile, Pedale, Ketten und viele Neuheiten. Fordern Sie den Katalog. Unsere Vertreter sind:

Deutsche Fahrradwerke Sturmvoegel
Gebr. Grütner, Berlin - Halensee

Leipziger Lebensversicherungs- Gesellschaft

a. Gegenseitigkeit (alle Leipziger)
Gegründet 1830.

Versicherungsbestand mehr als eine

Milliarde Mark

Deckungsmittel 400 Millionen Mark.

Moderne Versicherungsformen.

Bestes Prämien- u. Dividenden-System.

Vertr.: Carl Schaaf, Merkenbach.

Einfaches Zimmer

ohne Möbel sofort zu mieten
gesucht. Näheres in der Exped.
des Nassauer Volksfreund.

Ein Schreiner Geselle

per sofort gesucht.

Heinrich Nicodemus
Herborn.

Senfsaat

und

Wintersamen

empfiehlt

Max Piscator.

Sparsame Frauen stricken nur Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser



Matadorstern
beste Schweißwollen
für Strümpfe & Socken.
nicht einlaufend
nicht filzend.

4 Qualitäten:
Stark-Extra-Mittel-Fein-
(billigste) (beste)

Sternwollspinnerei-Altona-Bahrenfeld

Kirchliche Nachrichten.

Serborn.

Sonntag, den 16. August

(10. n. Trin.)

10 Uhr: Herr Pfarrer Weber.

Lekt. Matth. 6, 25-34.

Lieber 33. 207.

Christenlehre für die weibliche

Jugend der 1., 2. u. 3. Pfarrei.

1 Uhr Kindergottesdienst.

Abends 8 Uhr in der Kirche:

Herr Pfarrer Contradi.

Lied 293.

Burg

11 Uhr: Kindergottesdienst.

2 Uhr: Herr Pfarrer Contradi.

Taufen und Trauungen:

Herr Pfarrer Weber.

Dillenburg.

Sonntag, 16. August, 10. n. Tr.

Vorm. 9 1/2 Uhr: S. Pfr. Contradi.

Lieber 224 u. 269 B. 6.

Beichte und heil. Abendmahl.

Vorm. 11 1/2 Uhr:

Kindergottesdienst. Lied 54.

Abends 8 Uhr: S. Pfr. Sachs.

Lied 278. Vers 8

Nachm. 2 Uhr: Bibliothek in

der städt. Volksschule, Zimmer 3.

Ein braves, tüchtiges Dienstmädchen

(nicht unter 18 Jahren)

guten Lohn per sofort gesucht.

Näh. in d. Exp. d. Nass. Volksf.

Einrahmung

von Bildern und

Brautkränzen

in einfacher bis feiner

Ausführung.

Ausfertigung modern. Rahmen

aus massivem Holz.

Beste, sauberste Arbeit.

Billigste Berechnung.

Karl Schnautz

Herborn, Schulberg 2.

Metallbetten

Holzrahmenmatr., Kinderbetten

Eisenmöbelfabrik Schütz

Herborn, Schulberg 2.

Herborn, Schulberg 2.

Herborn, Schulberg 2.

Herborn, Schulberg 2.

Herborn, Schulberg 2.

Herborn, Schulberg 2.

Herborn, Schulberg 2.

Herborn, Schulberg 2.

Herborn, Schulberg 2.

Herborn, Schulberg 2.

Herborn, Schulberg 2.

Herborn, Schulberg 2.

Herborn, Schulberg 2.

Herborn, Schulberg 2.

Herborn, Schulberg 2.

Herborn, Schulberg 2.

Herborn, Schulberg 2.

Herborn, Schulberg 2.

Herborn, Schulberg 2.

Herborn, Schulberg 2.

Herborn, Schulberg 2.

Herborn, Schulberg 2.

Herborn, Schulberg 2.

Herborn, Schulberg 2.

Herborn, Schulberg 2.

Herborn, Schulberg 2.

Herborn, Schulberg 2.

Herborn, Schulberg 2.

Herborn, Schulberg 2.

Herborn, Schulberg 2.

Herborn, Schulberg 2.

Herborn, Schulberg 2.

Herborn, Schulberg 2.

Herborn, Schulberg 2.

Herborn, Schulberg 2.

Herborn, Schulberg 2.

Herborn, Schulberg 2.

Herborn, Schulberg 2.

Herborn, Schulberg 2.